Die Schaffhauser Ärztefamilie Harder

Autor(en): **Portmann, Marie-Louise**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **17 (1960)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-520622

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Medizinhistorisches Institut der Universität Basel

Leiter: Prof. Dr. med. Heinrich Buess

Die Schaffhauser Ärztefamilie Harder*

Von Marie-Louise Portmann

In der vorliegenden Arbeit versuche ich, anhand der noch vorhandenen Dokumente einigen Einblick in die Geschichte der Ärztefamilie Harder aus Schaffhausen zu geben, deren bekanntester Vertreter Christoph Harder war, ein Zeitgenosse Johann Jacob Wepfers (1620–1695). Schriftstücke aus dem Besitze der Familie Harder befinden sich auf dem Staatsarchiv in Schaffhausen, und auf der Universitätsbibliothek Basel werden 54 Briefe Christoph Harders an Theodor Zwinger III (1658–1724) aufbewahrt sowie je 17 und 118 Briefe der Söhne Christoph Harders, Matthäus und Johann Jacob, an denselben Basler Arzt, der während seiner Studienzeit in Schaffhausen 1678 bis 1679 bei Christoph Harder logierte.

A. Christoph Harder (1625–1689)

Die Vorfahren Christoph Harders bekleideten schon im 16. Jahrhundert in der Stadt Schaffhausen ansehnliche Stellungen. Der Urgroßvater Christophs, Ulrich Harder (1543–1608) war seit 1668 Klosterschreiber und wurde 1603 Mitglied des Großen Rates. Dessen Sohn, Georg Harder (1572–1599), wurde im Jahre 1598 Gerichtsschreiber, starb aber schon vor dem Amtsantritt. Alexander Harder (1593–1627), der Sohn des Gerichtsschreibers, war der erste Arzt dieser Familie. Er doktorierte im Jahre 1614 zu Montpellier mit der These *De agonismatibus jatricis.* Von ihm ist nichts weiter bekannt, aber es ist anzunehmen, daß er später in Schaffhausen eine ärztliche Praxis ausgeübt hat. Sein Sohn Christoph trat in die Fußstapfen seines Vaters; wie dieser widmete er sich der Heilkunst. 1648 promovierte er zu Straßburg mit der Disputation *De Gutta Rosacea.* Nachher kehrte er nach Schaffhausen zurück und wurde bereits zwei Jahre später, am 5. August

* Den Beamten des Staatsarchivs Kt. Schaffhausen (Direktor: Dr. phil Reinhard Frauenfelder) und der Universitäts-Bibliothek Basel (Dr. phil. Max Burckhardt, Vorsteher der Handschriften-Abteilung) sei auch hier für ihre freundliche Hilfsbereitschaft herzlich gedankt.

1650, Stadtphysikus. Im selben Jahre verheiratete er sich mit Maria Schalch von der Burg, die ihm elf Kinder schenkte.

Bei seiner ärztlichen Tätigkeit legte Christoph Harder ganz bewußt das Hauptgewicht auf die Praxis; von der Theorie hielt er nicht viel. Er war der Meinung, es sei nicht unbedingt notwendig, daß man zur Heilung einer Krankheit eine genaue theoretische Kenntnis von ihr besitzen müsse, denn auch ohne diese könne sich ein Arzt in seiner Kunst auszeichnen. Aus einem Briefe seines Sohnes Johann Jacob erfahren wir, daß Christoph Harder zu sagen pflegte, die Medizin bestehe mehr in der Praxis als in der Theorie, und man müsse sich mehr mit dem Besonderen als mit dem Allgemeinen abgeben[1]. Harder ging dabei so weit, daß er auch die Heilmethode der Empiriker anwandte, wo dies nach seinem Ermessen angebracht schien; «... ut subinde praestet, saepenumero etiam necesse sit, pro praxi feliciter exercenda, ut in Empyricorum castra, circumspecte tamen, aliquandiu se conferat Medicus, in casu scil. quo rationis certioris aut evidentioris destitutus est adjumento.»[2] Dennoch konnte auch Christoph Harder sich über Scharlatane und Quacksalber ärgern, die den Ärzten ins Handwerk pfuschten. Auf einen Brief Theodor Zwingers, der diesbezügliche Klagen enthielt, antwortet Harder mit einem Hinweis darauf, daß die Ärzte seit alters her durch Kurpfuscher behindert worden seien. Harder wundert sich, daß ein Basler Ratsherr, von dem man glauben sollte, daß er sich durch Vorsicht und Weisheit auszeichne, nun einem Kurpfuscher traue, während er doch vorher das Iudicium Zwingers und seines Schwiegervaters Rudolf Burckhardt vernommen habe. In solchen Fällen sage er, Harder, stets dem Kranken und den Umstehenden seine Ansicht und gehe dann. Man dürfe sich jedoch durch Verleumdungen und Neid nicht abschrecken lassen, sondern müsse sich nach den guten Sitten richten und alles nach bestem Wissen und Gewissen tun[3]. Auch als die St.-Galler Geburtshelferin Cleophea Schobinger für ihre Tochter einen Kurpfuscher konsultierte, ärgerte sich Harder. «Miratus sum, nec immerito, Matronam, alias Medicorum Patronam, mecoenatem et admiratorem, hujusmodi anilibus aures praebuisse.»[4]

Trotz seiner reservierten Einstellung gegen alle Theorie war Harder keineswegs abgeneigt, die vielen neuen Ideen, die die Mediziner des 17. Jahrhunderts verbreiteten, in sich aufzunehmen und auch deren Schriften an-

[1] Brief J. J. Harders vom 4. Juni 1678; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 100.
[2] Brief Ch. Harders vom 6. März 1682; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 46.
[3] Brief Ch. Harders vom 19. Dezember 1682; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 58.
[4] Brief Ch. Harders vom 17. November 1685; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 75.

deren zu empfehlen. Wir ersehen dies aus den Briefen an den jungen Theodor Zwinger. So empfiehlt Harder diesem in einem Brief vom 6. März 1682 die Schriften von François de le Boë (Sylvius), Thomas Willis, Jean-Baptiste van Helmont, Friedrich Hoffmann u. a.[5]. Harder besaß auch eine umfangreiche medizinische Bibliothek, die er stets zu bereichern trachtete. So bittet Harder den Arzt Theodor Zwinger am 31. August 1680, bei der Versteigerung der Bibliothek des verstorbenen Basler Doktors Bernhard Verzascha (1628–1680) die auf einem Zettel notierten Bücher für ihn zu kaufen[6]. Am 21. September 1680 verdankt er das zugesandte Bild des Doktors Verzascha[7], und am 21. August 1682 bestätigt er, daß er das *Herbarium Verzaschae* richtig erhalten habe[8]. Harder besaß auch eine Sammlung chirurgischer Instrumente und naturwissenschaftlicher Sehenswürdigkeiten, die er den Besuchern gerne zu zeigen pflegte[9].

An Christoph Harder wandte sich Zwinger im August 1680 um Rat bei der Wahl seines Dissertationsthemas; er beabsichtigte, eine Arbeit über die Rachitis zu schreiben. Harder meinte zunächst, dies sei eine Krankheit, die hierzulande selten sei. Jedoch habe er, Harder, mehrere Kinder behandelt, die von dieser Krankheit befallen waren, und zwar nicht nach der Methode von Mayow, sondern nach einer eigenen[10]. In einem folgenden Brief äußerte Harder dann die Meinung, das Thema Rachitis genüge nicht, um eine Disputation zu bestreiten, wenn sie nicht durch anderes Material erweitert werde. Wenn Zwinger noch die verschiedenen Atrophien dazunehme, fände er genügendes Material[11]. Zwinger wählte daraufhin das Thema «De Paidatrophia». Die fertige Disputation widmete er den Schaffhauser Ärzten Johann Jacob Wepfer, Christoph Harder und Heinrich Screta à Zavorziz.

Wie alle Schaffhauser Ärzte mißbilligte auch Christoph Harder aufs schärfste Zwingers Publikation des «sicheren und geschwinden Arztes». Denn Zwinger hatte dazu eine Nachschrift des Kollegs von Heinrich Screta (1637–1689) benützt. Auch befürchtete Harder, daß die Kurpfuscher Nutzen daraus ziehen könnten, da das Buch in deutscher Sprache verfaßt

[5] Brief Ch. Harders vom 6. März 1682; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 46.
[6] Brief Ch. Harders vom 31. August 1680; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 33.
[7] Brief Ch. Harders vom 21. September 1680; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 34.
[8] Brief Ch. Harders vom 21. August 1682; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 54.
[9] Brief Ch. Harders vom 4. Juli 1682; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 52.
[10] Brief Ch. Harders vom 17. August 1680; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 32.
[11] Brief Ch. Harders vom 31. August 1680; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 33.

war. Jedoch war die Verstimmung, die sich daraus zwischen Zwinger und den Schaffhauser Ärzten ergab, nicht ernster Natur und die Beziehungen erlitten keinen Unterbruch[12].

Dank seiner Belesenheit war es Harder auch möglich, Zwinger bei seinen Arbeiten über den Magneten zu beraten; er empfahl ihm zahlreiche ältere und neuere Autoren, u.a. Johann Kunckel (1630–1703) und Johann Helfrich Jungken (1648–1726). Dieses Arbeitsgebiet, meinte Harder, das Zwinger von Johann Caspar Bauhin (1606–1685) übernommen habe, erfordere viel Zeit, Arbeit, Fleiß und Kenntnisse in medizinischen Dingen, vor allem auch die Bekanntschaft mit östlichen Sprachen, namentlich dem Arabischen. Zu all dem sei ein fleißiger Briefwechsel notwendig mit den berühmten Naturwissenschaftern des Jahrhunderts, mit Engländern, Italienern, Franzosen und Spaniern. Harder nannte dabei vor allem den Italiener Marcello Malpighi und den Engländer Nehemia Grew[13].

Christoph Harder arbeitete eng zusammen mit Johann Jacob Wepfer, bei dessen Sektionen er des öfteren mitwirkte. Auch in seinem eigenen Hause nahm Harder gelegentlich Zergliederungen von Menschen und Tieren vor. In einem Brief an Zwinger vom 31. Dezember 1679 berichtet Harder, daß in seinem Hause Anatomien stattfänden. Nachdem er während längerer Zeit Tiersektionen vorgenommen habe, sei nun kürzlich während fast einer Woche die Leiche eines Mannes seziert worden, der Wassersucht hatte. Den Sektionsbefund werde Zwinger von Harders Sohn Johann Jacob bekommen[14].

Harder wurde auch vielfach nach auswärts berufen, wo er ebenfalls gelegentlich Sektionen vornahm. Im Jahre 1682 behandelte er den Fürsten von Heitersheim, Franciscus à Sonneberg von Luzern, der seit zwölf Jahren an Strangurie litt. Harder vermutete einen Stein in der Blase, was andere Ärzte bestritten. Nachdem sich der Kranke zuletzt einem angeblich heilkundigen Franziskanerpater anvertraut hatte, starb er am 30. September 1682. Der Sektionsbefund bestätigte Harders Diagnose; es zeigten sich Steine in der Blase von der Größe eines Taubeneis, einer Bohne und einer Erbse. Auch in der Harnröhre zeigten sich Steinchen und Sand, und die Urogenitalorgane waren entzündet[15].

[12] Briefe Ch. Harders vom 25. März und 31. August 1684; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 65 und 66.

[13] Brief Ch. Harders vom 13. Januar 1685; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 68.

[14] Brief Ch. Harders vom 31. Dezember 1679; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 28.

[15] Brief Ch. Harders vom 17. Oktober 1682; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 55.

Im selben Jahr 1682 wurde Harder zum Baron Drost von Vischering nach Villingen gerufen, der, wie Harder später erfuhr, designierter und erwählter Fürst von Heitersheim war. Harder machte diese Reise bei nebligem und kaltem Wetter. Bei dem illustren Kranken mußte er Pleuritis feststellen, doch konnte er den Patienten nicht retten, und er nahm nach dessen Tode die Sektion vor. Es zeigte sich, daß Baron Drost von Vischering an Lungenentzündung gestorben war[16].

1683 war Harder in Rottweil bei einem Ratsherrn, der an Asthma spasmodicum litt. Der Stadtarzt, der ein Anhänger der alten galenischen Medizin war, geriet dabei in Gegensatz zu Harder. Schließlich wurde diesem die Kur anvertraut, und es gelang ihm, den Kranken zu aller Bewunderung innert acht Tagen zu heilen[17]. Harder reiste auch etwa nach St. Gallen, Bischofszell und nach Baden, wo er Badekuren überwachte[18]. Neuen Heilmethoden gegenüber zeigte Harder sich sehr aufgeschlossen; so wandte er das neue Mittel Chinin an und empfahl Kaffee und Schokolade gegen Kopfweh[19].

Rege Beziehungen unterhielt Christoph Harder mit der St.-Galler Geburtshelferin Cleophea Schobinger, die ihm Krankengeschichten zusandte und die Harder stets ermunterte, ihre segensreiche Tätigkeit fortzuführen[20]. Auch Harders Sohn Matthäus, der ebenfalls Arzt war, wandte sich gelegentlich an Frau Schobinger schriftlich um Rat, und Christoph Harder stellt ihr das Zeugnis aus, daß sie in gynäkologischen Fragen bewandert sei wie selten ein Arzt[21]. Gelegentlich weilte Harder in St. Gallen, und auch Frau Schobinger besuchte manchmal die Stadt Schaffhausen. Harder behandelte Bartholomäus Schobinger, den Sohn der St.-Galler Geburtshelferin, der an einer Fistel litt. Vom August bis Oktober 1680 weilte Schobinger in Harders Hause, und die Behandlung bewirkte eine merkliche Besserung seines Zustandes. Da der Patient jedoch im allgemeinen von schwächlicher Gesundheit war, starb er im März 1681 zu St. Gallen an Phthisis[22].

[16] Brief Ch. Harders vom 19. Dezember 1682; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 58.
[17] Brief Ch. Harders vom 20. Januar 1683; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 59.
[18] Brief J. J. Harders vom 6. August 1678; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 103 und Brief Ch. Harders vom 21. Juni 1686; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 77.
[19] Briefe Ch. Harders vom 30. Oktober 1682 und vom 2. Juni 1685; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 57 und 71.
[20] Brief Ch. Harders vom 10. März 1680; Fr. Gr. Ms. III 10 N. 29.
[21] Brief Ch. Harders vom 5. Mai 1680; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 30.
[22] Briefe Ch. Harders vom 17. August, 31. August, 21. September, 12. Oktober, 19. Oktober 1680; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 32, 33, 34, 35, 36.

Auch Harder befaßte sich eingehend mit Frauenleiden. Die einzige Observatio, die er für die Ephemeriden beisteuerte, gab eine sehr genaue und interessante Beschreibung der Stieldrehung eines Ovarialtumors. Ich verweise hier auf die Dissertation von Frau Dr. S. Joos-Renfer: *Pathologisch-anatomische Beobachtungen bedeutender Schweizer Ärzte 1670–1720,* wo Harders Observation eingehend gewürdigt wird.

B. Die Söhne Christoph Harders

1. Matthäus Harder (1651–1715)

Der älteste Sohn Christoph Harders studierte wie sein Vater Medizin. Am 23. Oktober 1672 hielt er in Basel unter dem Präsidium Johann Heinrich Glasers (1629–1675) die Disputation «De Scrofulis». Matthäus Harder doktorierte dann auch in Basel 1675 mit der These *De Cataracta seu suffusione.* Nach Erlangung der Doktorwürde praktizierte Matthäus Harder in Schaffhausen, und zwar scheint sein Vater ihm ganz allmählich einen Teil der eigenen ausgedehnten Praxis übertragen zu haben[23]. Auch Matthäus reiste gelegentlich nach St. Gallen und Bischofszell, wo er Kranke zu betreuen hatte[24]. Matthäus Harder war mit Theodor Zwinger III befreundet und stand von 1681 an mit ihm in Briefwechsel. Während Zwinger in Genf weilte, beriet Matthäus Harder seinen Freund hauptsächlich bei der Behandlung eines jungen Schaffhausers, eines Sohnes von Bartholomäus Oschwald, den Zwinger mit Medikamenten aus Schaffhausen, u.a. mit Chinin, behandelte. Der Kranke wurde dann nach Hause transportiert, wo er an hektischem Fieber starb[25]. Harder interessierte sich auch lebhaft für Zwingers persönliche Angelegenheiten; im Jahre 1681 ging dessen Verlöbnis mit einer Tochter Cleophea Schobingers in die Brüche, da sich Zwingers Vater unnachgiebig zeigte. Matthäus Harder, wie überhaupt die Schaffhauser Ärzteschaft, ergriff dabei lebhaft die Partei Zwingers und gratulierte diesem zu seiner wiedererlangten Freiheit[26]. Die Beziehungen zu Cleophea Schobinger erlitten daraufhin einen Unterbruch, wurden dann aber wieder angeknüpft.

[23] Brief Ch. Harders vom 10. März 1681; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 39.
[24] Brief Ch. Harders vom 30. April 1681; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 41.
[25] Briefe Matth. Harders vom Tag vor Ostern (14. April) und vom 27. Juli 1681; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 84 und 85.
[26] Brief Matth. Harders vom Tag vor Ostern (14. April); Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 84.

Auch Matthäus Harder interessierte sich sehr für medizinische Literatur. Da sein jüngerer Bruder Johann Jacob ebenfalls Arzt war, wurde vereinbart, daß die Brüder dereinst die Bibliothek des Vaters unter sich teilen würden. Matthäus Harder beauftragte dann Zwinger, bei der Auktion der Bücher des Doktors Bernhard Verzascha in Basel diejenigen Werke aufzukaufen, die er für sich wünschte[27]. Im Januar 1700 berichtete Matthäus Harder, daß er neulich bei einer Bücherauktion die *Historia Plantarum* JOHANNES BAUHINS sowie verschiedene andere Werke habe kaufen können. Er habe dann aber die *Historia Plantarum* seinem Mitbewerber Dr. Pfister überlassen, weil dieser Harders Frau glücklich einen toten Foetus entfernt hatte. Harder bemühte sich dann, das Werk durch Zwinger aus Basel zu erwerben[28].

Aus dem Jahre 1706 datiert noch ein Brief Matthäus Harders an Zwinger, den er diesem nach Pfäfers schrieb. Er bat ihn darin, zwei Männer zu überwachen, die Pfäferser Wasser für die Kur eines Barons nach Waldshut bringen sollten, damit sie keinen Betrug begehen könnten und das Wasser sicher echt sei[29].

Matthäus Harder war in erster Ehe mit Dorothea Peyer vom Winkel verheiratet. Von ihr hatte er vier Kinder; Hans Andreas geb. 1682, Maria Sabina geb. 1685, Dorothea geb. 1688 und Christoph geb. 1689. 1694 heiratete Matthäus Harder ein zweites Mal und nahm Anna im Thurn, von der Haselstaude, Witwe des Peyer vom Thiergarten, zur Ehe. Von ihr stammten die Kinder Maria Anna geb. 1696 und Johann Christoph geb. 1697[30].

2. Alexander Harder geb. 1655

Der zweite Sohn Christoph Harders scheint seiner Familie wenig Ehre gemacht zu haben. 1675 errichtete er zu Schaffhausen eine Drahtzieherei. 1680 erfahren wir, daß er mit seinem jüngeren Bruder Johann Jacob nach Lyon reiste[31]. Im Juli 1681 lag er krank zu Neuville, und sein Vater bat Theodor Zwinger, ihn auf der Durchreise nach Paris zu besuchen und zu behandeln[32]. Im Jahre 1682 war Alexander zu Schaffhausen in eine Falsch-

[27] Briefe MATTH. HARDERS vom 5. und 12. September 1682; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 86 und 87.

[28] Brief MATTH. HARDERS vom 30. Januar 1700; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 97.

[29] Brief MATTH. HARDERS vom 19. Juni 1706; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 98.

[30] Akten im Schaffhauser Staatsarchiv.

[31] Brief CH. HARDERS vom 31. Dezember 1679; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 28.

[32] Brief CH. HARDERS vom 28. Juli 1681; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 43.

münzeraffäre verwickelt, worauf ihn sein Vater enterbte, und er die Heimat verlassen mußte. Er hinterließ einen Nachkommen, denn in den Schaffhauser Akten findet sich folgende Notiz: «Alexander der Sohn hat mit Margaretha im Thurn, vom Bläsishof, sich ehlich versprochen; weil er aber in Verdacht falschen münzens gekommen, hat er seine braut schwanger hinderlassen, und ist landflüchtig geblieben; sein Sohn Hans Ulrich geb. 1682 hat die Chirurgie erlernet; ist 1708 27. April ehlich und burger gewesen und d. 14. Mai 1709 ledig allhier abgestorben.» Von Alexander Harder vernehmen wir erst wieder im Jahre 1711 etwas; damals wurde er mit einer Bande Falschmünzer zu Erlangen gefangen gesetzt. In Schaffhausen sind zahlreiche Kopien von Schreiben erhalten, die Alexanders Verwandte an einflußreiche Persönlichkeiten am Fürstenhofe Ansbach sandten, wodurch erreicht wurde, daß die drohende Todesstrafe in Gefängnis gemildert wurde. Alexander starb nach 1711 in Deutschland.

3. Christoph Harder geb. 1656

Christoph Harder bildete sich als Apotheker aus. Im Frühling 1681 reiste er nach Lyon, wobei sein Vater ihn an den in Genf weilenden Theodor Zwinger empfahl, damit er ihm mit Rat und Hilfe beistehe[33]. Im Mai 1681 kehrte Christoph nach Schaffhausen zurück[34] und eröffnete 1682 in seines Vaters Hause eine eigene Apotheke, wobei er sich auf die Herstellung chemischer Medikamente spezialisierte[35]. Der Vater, Christoph Harder, sandte 1683 an Theodor Zwinger einen Katalog der chemischen Medikamente, die sein Sohn fabrizierte. Er bezeugte auch, daß Christoph ein sehr geschickter Apotheker sei und chemische Autoren in lateinischer, französischer und deutscher Sprache lese. Theodor Zwinger ließ sich denn auch etwa Heilmittel aus Schaffhausen nach Basel senden und zählte zu Christoph Harders Kunden[36]. Der Schaffhauser Apotheker verheiratete sich 1685 mit Maria Dorothea Ziegler und hatte vier Kinder; Christoph geb. 1686, Sabina geb. 1688, Anna Maria I geb. 1690 und Anna Maria II geb. 1695[37].

[33] Brief Ch. Harders vom 28. April 1681; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 42.
[34] Brief J. J. Harders vom 24. Mai 1681; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 120.
[35] Briefe Ch. Harders vom 21. August 1682 und vom 16. Oktober 1683; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 54 und Nr. 62.
[36] Brief Ch. Harders vom 30. Oktober 1682; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 57.
[37] Akten im Schaffhauser Staatsarchiv.

4. Johann Jacob Harder geb. 1658, gest. vor 1714

Johann Jacob, der zunächst in seiner Vaterstadt Schaffhausen Medizin studierte, war mit dem Basler Arzt Theodor Zwinger III gleichaltrig. Im Jahre 1678 wurde vereinbart, daß Theodor Zwinger im Hause Christoph Harders als Commensale Aufnahme finden sollte, während gleichzeitig Johann Jacob bei Zwingers Vater, der Theologieprofessor in Basel war, Kost und Logis erhalten würde. Im Mai 1678 begann der diesbezügliche Briefwechsel zwischen den jungen Leuten, doch dauerte es bis zum August, bis der Austausch zustande kam, da Johann Jacob Harder wegen wiederholter Abwesenheit seines Vaters die Abreise mehrmals verschieben mußte. Während seiner Studienzeit in Basel beteiligte sich Johann Jacob hauptsächlich an den Sektionen des Basler Arztes Johann Jacob Harder (1656 bis 1711), der sich gerade damals intensiv mit Forschungen über das Herz und das Pericardium befaßte[38]. In einem Brief vom 28. November 1678 berichtet der Medizinstudent, daß Harder neulich im Hause des Herrn Battier privat den Uterus eines Schweines seziert habe und daß er in der Offizin des Herrn Ritz chemische Medikamente zubereiten könne[39]. Die damals neu aufkommenden chemischen Präparate scheinen auch im Hause von Zwingers Vater gelegentlich Gegenstand des Tischgesprächs gewesen zu sein[40]. Der Basler Dozent J. J. Harder nahm hie und da eine Gelegenheit wahr, eine Anatomie vorzunehmen. Im Februar 1679 sezierte er einen 14jährigen Knaben, der als Hektiker galt; man fand zwei Abszesse, den einen in der Leber, den andern im Omentum[41]. Im April desselben Jahres nahm Harder eine Sektion vor, um festzustellen, ob sich die betreffende Person durch Gift das Leben genommen habe. Der Schaffhauser Student wurde dabei nicht zugelassen, obwohl er in der Begleitung des Dozenten Harder war[42]. Im ganzen scheint der Schaffhauser Johann Jacob Harder vom Anatomieunterricht in Basel eher enttäuscht gewesen zu sein, wie einem Brief des Basler Arztes J. J. Harder zu entnehmen ist[43]. In einem Brief vom 7. Februar 1679 beschreibt der Schaffhauser Student eine

[38] Briefe J. J. Harders vom 30. August und 13. September 1678; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 105 und 106.
[39] Brief J. J. Harders vom 28. November 1678; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 110.
[40] Brief J. J. Harders vom 30. August 1678; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 105.
[41] Brief J. J. Harders vom 28. Februar 1679; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 114.
[42] Brief J. J. Harders vom 4. April 1679; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 115.
[43] Brief J. J. Harders vom 31. Januar 1679; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 10.

Lithotomie, die in Basel vorgenommen wurde. Der Lithotomus war der Chirurg Schwarz. Den Kranken setzte man auf einen länglichen Tisch und hinter diesem postierte man zwei starke Männer, an die der Patient mit den Armen festgebunden wurde. Er wurde so gefesselt, daß er den Lithotomus nicht behindern konnte. Zwei Assistenten, von denen der Schaffhauser Harder der eine war, hielten die Oberschenkel. Der Lithotomus bestrich seine Finger sodann mit einem Öl und drückte durch den After den Stein gegen den Blasenhals. Dann machte er mit der rechten Hand rechts der Sutura Perinaei einen Schnitt bis zum Collum Vesicae. Hierauf suchte er mit der Hand den Stein herauszudrücken. Da dies nicht gelang, förderte er ihn mit einem löffelförmigen Instrument zutage. Dann wurde die Wunde gereinigt, gesalbt und verbunden. Während der Operation waren dem Kranken stärkende Medikamente verabreicht worden. Nachher wurde er täglich zweimal verbunden, jedoch war es mit seinem Befinden nicht zum besten bestellt, denn Harder berichtet, daß der größte Teil des Urins durch die Wunde abfließe und daß es den Anschein mache, als ob noch andere Steine vorhanden seien, die nicht durch dieselbe Wunde herausgebracht werden könnten. Es dränge sich eine weitere Operation auf, und es sei zu befürchten, daß der Kranke ein zweites Mal die großen Schmerzen nicht werde ausstehen können[44]. Die Lithotomien nahmen im 17. Jahrhundert denn auch meist einen tödlichen Ausgang, wie einem Brief Christoph Harders zu entnehmen ist[45]. Johann Jacob Harder berichtet auch von Bruchoperationen, die in Basel vorgenommen wurden; im Februar 1679 operierte der Chirurg Schwarz in Gegenwart der Herren Wettstein, Staehelin, Zollikofer, Battier und König einen zweijährigen Knaben[46].

Im Herbst 1679 doktorierte Johann Jacob Harder in Basel mit der These *De Asthmate*. Er widmete die Disputation seinem Vater Christoph Harder, dem Basler Arzt Joh. Jacob Harder, der damals noch Professor der Rhetorik war, und seinem Bruder Dr. Matthäus Harder. Gleich nach seiner Promotion begab sich Johann Jacob Harder nach Schaffhausen zurück, während Zwinger in Zürich weiterstudierte. Johann Jacob begleitete seinen Vater Christoph Harder bei seinen Arztbesuchen; so berichtet er im Dezember 1679, daß er mit seinem Vater im Zürichbiet einer Lithotomie beigewohnt habe, die glücklich verlaufen sei[47].

[44] Brief J. J. Harders vom 7. Februar 1679; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 113.
[45] Brief Ch. Harders vom 18. November 1684; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 67.
[46] Brief J. J. Harders vom 28. Februar 1679; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 114.
[47] Brief J. J. Harders vom 20. Dezember 1679; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 117.

Zu Anfang des Jahres 1680 reiste Johann Jacob zusammen mit seinem Bruder Alexander nach Lyon[48], wo er eine Zeitlang einer geschickten Hebamme Hilfe leistete[49]. Im Mai 1681 reiste Johann Jacob sodann nach Paris, um sich dort weiter auszubilden[50], und auch Zwinger begab sich im Herbst desselben Jahres dahin. Während Zwinger jedoch noch im Dezember 1681 zurückkehrte, blieb Harder noch längere Zeit in Frankreichs Hauptstadt, obwohl er ursprünglich geplant hatte, nach den Niederlanden weiterzureisen[51]. Er hatte nämlich die Möglichkeit, in Paris eine ausgedehnte und erfolgreiche Praxis auszuüben[52]. Harder wäre wohl in Paris geblieben, wenn ihn die gegen die Protestanten gerichtete Politik Ludwigs XIV. nicht in eine unangenehme Lage versetzt hätte. In einem Brief vom 17. November 1685, nach Johann Jacobs Rückkehr nach Schaffhausen, berichtet sein Vater Christoph Harder, daß sein Sohn Paris nicht verlassen hätte, wenn nicht die Hugenottenverfolgung gewesen wäre, denn er habe dort eine reiche Praxis gehabt; wenn er seine Religion abgeschworen hätte, was er jedoch nicht getan, wäre er auf den Gipfel irdischen Glückes gekommen[53]. Harder blieb denn auch zeitlebens ein heftiger Gegner Frankreichs, indem er vor allem die Religionspolitik Ludwigs XIV. stets kritisierte[54].

Auch in Schaffhausen übte Johann Jacob Harder bald eine ausgedehnte Praxis aus. Doch suchte er seine Patienten, wie er selbst bezeugt, hauptsächlich außerhalb der Stadt auf. Zu diesem Zwecke hielt er sich auch ein eigenes Pferd. Die Patienten auf dem Lande, meint Harder, seien denjenigen in der Stadt vorzuziehen, denn sie seien dankbarer und folgsamer[55]. Die häufigsten Krankheiten, die Harder zu behandeln hatte, waren Epilepsie, Wassersucht und Windsucht, eine schwere Form von Kolik[56]. Gegen Wassersucht empfahl Harder gerne das Decoctum Caffé, das er in Paris kennengelernt hatte und dann in seiner Heimat bekannt machte[57]. Saisonbedingte Krankheiten waren vornehmlich Diarrhöe und Dysenterie, die durch Ge-

[48] Brief Ch. Harders vom 31. Dezember 1679; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 28.
[49] Brief Ch. Harders vom 10. März 1680; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 29.
[50] Brief Ch. Harders vom 30. April 1681; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 41.
[51] Brief Ch. Harders vom 24. Januar 1682; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 44.
[52] Brief Ch. Harders vom 16. Oktober 1683; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 62.
[53] Brief Ch. Harders vom 17. November 1685; Fr. Gr. Ms. III Nr. 75.
[54] Brief J. J. Harders vom 11. Dezember 1696; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 162.
[55] Brief J. J. Harders vom 8./18. Juli; Fr. Gr. Ms. I 17 fol. 33.34.
[56] Brief J. J. Harders vom 25. Oktober 1698; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 176.
[57] Brief J. J. Harders vom 20. Dezember 1687; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 136.

nuß von unreifem Obst verursacht und gefördert wurden[58]. Zur Bekämpfung dieses Übels wandte Harder die Wurzel Ipecacuanha an, die er in Frankreich kennengelernt hatte[59]. Häufig traten auch Epidemien auf; im April 1692 war Harder in Konstanz, um mit andern Ärzten zu beraten, was gegen das Petechialfieber, eine Art Flecktyphus, unternommen werden könnte[60]. 1693 grassierte die Krankheit in Schaffhausen und forderte viele Todesfälle[61]. In den Jahren 1705/1706 erfahren wir von einer Pockenepidemie, bei der zahlreiche Kinder erkrankten[62].

Regen Anteil nahm Harder an Zwingers Tätigkeit in Basel, der von seinem Schaffhauser Freunde viele Anregungen erhielt[63]. Die beiden Ärzte besuchten sich auch gegenseitig. Im Sommer 1691 weilte Zwinger in Schaffhausen[64], während Harder im Februar 1693 nach Basel kam, um den Schaffhauser Theologiestudenten Peyer Im Hoff zu behandeln[65]. Auf seiner Reise nach Wien 1695 besuchte Zwinger wiederum die Stadt Schaffhausen[66], und im Jahre 1700 erfahren wir nochmals von einem Aufenthalt Harders in Basel[67]. Die Beziehungen zu Zwinger dauerten wohl bis zu Harders Tode, doch ist der Briefwechsel Zwingers in der Hauptsache nur bis zum Jahre 1706 erhalten.

Bald nach der Eröffnung seiner Praxis in Schaffhausen wurde Johann Jacob Harder zum fürstlichen konstanzischen Rat und Leibarzt des Bischofs ernannt, und im Jahre 1688 wurde er auch des Bischofs Amtmann zu Schaffhausen. Als solcher hatte er die Urkunden über den Kauf und Verkauf von Grundstücken zu unterzeichnen[68].

Seit 1690 war Johann Jacob Harder mit Dorothea Burgauer verheiratet, die ihm sieben Kinder gebar; Christoph geb. 1692; Johannes geb. 1694, gest 1739; Hans Jacob I geb. 1695, gest. 1696; Hans Jacob II geb. 1697,

[58] Briefe J. J. Harders vom 29. August und 24. November 1691; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 139 und Fr. Gr. Ms. I 17 fol. 8.9.

[59] Brief J. J. Harders vom 3. August 1694; Fr. Gr. Ms. I 17 fol. 26–28.

[60] Brief J. J. Harders vom 12. April 1692; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 143.

[61] Briefe J. J. Harders vom 3. Januar und 11. März 1693; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 151 und 148.

[62] Brief J. J. Harders vom 8. März 1706; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 192.

[63] Ich verweise hier auf meine Arbeit über Theodor Zwinger III.

[64] Brief J. J. Harders vom 28. Juli 1691; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 138.

[65] Brief J. J. Harders vom 20. Februar 1693; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 146.

[66] Brief J. J. Harders vom 15. April 1695; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 156.

[67] Brief J. J. Harders vom 28. Mai 1700; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 185.

[68] Akten im Schaffhauser Staatsarchiv.

gest. 1755; Maria Dorothea geb. 1698; Matthäus geb. 1703, gest. 1703; und Hans Conrad geb. 1704, gest. 1747. Ein Sohn Johann Jacob Harders, Johannes, wurde ebenfalls Arzt und doktorierte 1717 zu Halle. Er wurde später vom Fürsten zu Fürstenberg geadelt und erhielt den Namen «von Hartenberg».

Das Todesjahr Johann Jacob Harders ist unbekannt, doch ist dem Genealogischen Register im Zivilstandsamt zu Schaffhausen zu entnehmen, daß seine Witwe im Jahre 1714 eine zweite Ehe geschlossen hat.

5. Hans Georg Harder (1661–1679)

Von diesem Sohne Christoph Harders wissen wir nur, daß er im Alter von 18 Jahren in Schaffhausen gestorben ist[69].

6. David Harder geb. 1668

Der jüngste Sohn Christoph Harders, David, reiste 1685 über Basel nach Frankfurt, um sich als Kaufmann auszubilden[70]. Im Jahre 1690 hielt er sich zu Straßburg auf, denn am 21. März dieses Jahres stellte ihm der Schaffhauser Rat einen Personalausweis zu, da er die Rückreise nach Schaffhausen antreten wollte. In den Schaffhauser Akten findet sich noch die Notiz, daß er zu unbekannter Zeit in England gestorben sei.

C. Die Töchter Christoph Harders

Christoph Harder hatte auch fünf Töchter; Anna Maria I geb. 1653, Dorothea geb. 1659, Anna Maria II geb. 1665, Maria Barbara I geb. 1670, und Maria Barbara II geb. 1673. Es läßt sich nur ermitteln, daß Anna Maria II sich später mit Herrn Ludwig Seiler zum guldenen Klopfer vermählt hat[71].

[69] Brief J. J. Harders vom 4. April 1679; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 115.
[70] Brief Ch. Harders vom 14. Juni 1685; Fr. Gr. Ms. III 10 Nr. 72.
[71] Akten im Schaffhauser Staatsarchiv.